



Konsequenzen für pädagogisch-konzeptionelle Aspekte

Die Balance zwischen Infektionsschutz und einer qualitativ hochwertigen Betreuung stellt bei der zunehmenden Rückkehr zum Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen eine der größten Herausforderungen für Fachkräfte, Kinder und Eltern dar. Es geht nicht nur darum, dass Kinder möglichst uneingeschränkt betreut werden. Sondern auch darum, wie die Entwicklung der Kinder gefördert und ihre Bildung und Erziehung unterstützt werden kann. Somit bedarf es immer einer Abwägung zwischen einem möglichst hohen Maß an Infektionsschutz bei gleichzeitig möglichst geringen Einschränkungen in der pädagogischen Arbeit.

Da Kindertagesstätten auf lange Sicht durch die Corona-Pandemie mit Einschränkungen rechnen müssen, ergeben sich verschiedene Herausforderungen, die mitunter auch eine Anpassung der **pädagogisch-konzeptionellen Ausrichtung** erfordern.

Hierzu zählen insbesondere:

- Pädagogische Umsetzung des Infektionsschutzes,
- Ausgestaltung von Raum- und Gruppenkonzepten,
- (Wieder-)Eingewöhnungen von Kindern,
- Übergang Kita – Grundschule,
- Partizipation und Teilhabe der Kinder,
- Elternarbeit,
- Gestaltung von Ausflügen/Projekten,
- Durchführung von Sprachförderung etc.

Einige dieser Aspekte werden im Folgenden näher ausgeführt. Aufgrund der individuellen Situation einer jeden Kindertagesstätte gibt es keine universellen Lösungsvorschläge. Die hier aufgeführten Ansätze erheben daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder universelle Gültigkeit, sondern sollen vielmehr Anregungen und Impulse für die Ausgestaltung vor Ort bieten.

Ausgestaltung von Raum- und Gruppenkonzepten

Ein gruppenübergreifendes Arbeiten ist häufig grundlegender Bestandteil der pädagogischen Konzeption. Mit der angestrebten Wiederaufnahme des Regelbetriebs unter Pandemiebedingungen muss auch die Rückkehr zu offenen/teiloffenen Konzepten zunehmend mitgedacht werden. Die Rückkehr zum „offenen Arbeiten“ ist aktuell nur unter Einhaltung expliziter Hygienebestimmungen möglich und sollte stufenweise angepasst werden. Unter welchen Bedingungen eine solche Rückkehr zum offenen Konzept umsetzbar ist, wird Forum Transfer in einem weiteren Papier bearbeiten.

*Bitte beachten Sie: In einzelnen Bundesländern sind offene Gruppenkonzepte nach wie vor grundsätzlich untersagt oder es besteht weiterhin die Empfehlung von einer offenen Konzeption vorübergehend abzusehen. Weitere Hinweise zur **räumlichen Organisation** finden Sie [hier](#).*

Partizipation und Teilhabe von Kindern

In Zeiten der teilweise physischen Distanz zwischen Kindern und den Einrichtungen droht eine erhöhte Einschränkung der Teilhabe von Kindern. Hier sind Fachkräfte gefordert, dass im Rahmen der Wiederaufnahme des Regelbetriebs auch die Bedürfnisse, Wünsche, Perspektiven und Ideen der Kinder Berücksichtigung finden. Gleichzeitig muss auch die Partizipation von immer noch physisch abwesenden Kindern so weit wie möglich sichergestellt werden, um eine (weitere) soziale Distanzierung zu vermeiden.

Empfehlungen für eine gelingende Partizipation von Kindern (und Eltern) im Rahmen der Wiederöffnung von Kindertageseinrichtungen (vgl. ErzieherIn.de – Das Portal für Frühpädagogik):

- strukturelle Bedingungen in der Kita einschließlich der Möglichkeiten und Grenzen offenlegen,
- Angebote machen, Erfahrungen aus der „Schließungszeit“ thematisieren, aktuelle Sorgen, Ängste und Wünsche kommunizieren,
- Meinungen der Kinder zur aktuellen Gestaltung des Kita-Lebens, aber auch des Lebens außerhalb der Kita hören sowie
- Perspektiven und Ideen der Kinder grundsätzlich mit einbeziehen.

Ein möglicher Weg, die strukturelle Beteiligung der Kinder, die noch nicht in die Kita kommen können – zumindest ansatzweise – aufrechtzuerhalten, ist, z. B. mit dem Einsatz digitaler Medien, den Kontakt zwischen Kindern und Kita während möglicher Phasen der Abwesenheit herzustellen. Weitere Hinweise zum „Kontakthalten“ finden Sie [hier](#).

(Wieder-) Eingewöhnung

Der Übergang von der Familie in eine außerfamiliäre Betreuungseinrichtung oder von der Kindertagesstätte in die Grundschule stellt insbesondere für junge Kinder eine große Herausforderung dar. Die Ausgestaltung dieser Übergangsprozesse musste aufgrund der derzeitigen Lage stark angepasst werden – eine Eingewöhnung von neuen Kindern in die Kita fand in den letzten Monaten nahezu gar nicht statt. Mit der schrittweisen Wiederöffnung des Regelbetriebs von Kindertageseinrichtungen müssen daher auch die Übergangsprozesse unter Berücksichtigung der aktuellen Rahmenbedingungen angepasst werden. Neben den Eingewöhnungen von neuangemeldeten Kindern kann es aufgrund der langen nur eingeschränkten Öffnung, je nach individuellem Bedarf, auch zu Wieder-Eingewöhnungen von bereits aufgenommenen Kindern kommen.

Folgende Punkte erscheinen als mögliche Eckpfeiler von (Wieder-) Eingewöhnungen sinnvoll:

- Frühzeitige Kontaktaufnahme und Begrüßungsschreiben
- Befragung der Eltern zur aktuellen Situation des Kindes (vor allem auch Besonderheiten während der Schließzeit)
- Information an die Eltern (Hygieneregeln (z. B. ggf. Mund-Nasen-Bedeckung der Eltern), Besonderheiten in der Einrichtung, Veränderungen der (Raum-) Konzepte und der Personalsituation)
- Absprachen mit den Familien bzgl. Betreuungszeiten des Kindes
- Vereinbarung über Bring- und Abholzeiten (weitere Kontakte in der Einrichtung minimieren)
- Thematisieren von Risiken durch erforderliche Nähe-Situationen zwischen Fachkraft und Kind

Das Kultusministerium Niedersachsen schlägt in Bezug auf die Phase der Eingewöhnung vor, die Einhaltung der Hygienepläne grundsätzlich zu verfolgen, jedoch seien diese zum Zwecke einer gelingenden Eingewöhnung lediglich „eingeschränkt einzuhalten“. Die Anwesenheit der Eltern/ Erziehungsberechtigten sei zudem zum Aufnahmegespräch sowie während der Eingewöhnung aus pädagogischen Gründen notwendig. Sie ist jedoch im Rahmen der Hygienebestimmungen „auf ein Mindestmaß zu beschränken“.

(vgl. https://www.mk.niedersachsen.de/download/156194/Ministerbrief_zur_Kita-Oeffnung_am_22._Juni.pdf).